IV. Abschnitt.

Das deutsche Reich an der Spitze des Abendlandes 919—1254.[1]

1. Die sächsischen Herrscher 919—1024.

919—936 **Heinrich I.**

919 Der Sachsenherzog Heinrich wird von den zu Fritzlar versammelten Grofsen der Sachsen und Franken zum König gewählt. Er bringt die Herzöge Burkhard von Alamannien und

919 Nach Widuk. I, 25 hatte Konrad auf dem Sterbebette seinen Bruder Eberhard aufgefordert für Heinrichs Wahl zu wirken; ebd. c. 26: ut ergo rex imperaverat, Everhardus adiit Heinricum seque cum omnibus thesauris illi tradidit, pacem facit, amicitiam promeruit. (Die Nachricht vom Vogelheerd ist spätere Dichtung). — Deinde congregatis principibus et natu maioribus exercitus Francorum in loco qui dicitur Fridisleri (Fritzlar) designavit cum regem coram omni populo Francorum atque Saxonum. Cumque ei offerretur unctio cum diademate a summo pontifice, qui eo tempore Hirigerus erat (Erzb. von Mainz), non sprevit nec tamen suscepit: 'Satis, inquiens, ut prae maioribus meis rex dicar et designer —, penes meliores vero nobis unctio et diadema sit; tanto honore nos indignos arbitramur.' Placuit itaque sermo iste coram universa multitudine, et dextris in caelum levatis, nomen novi regis cum clamore valido salutantes frequentabant.

Widuk. I, 27: Eo ordine rex factus H. perrexit cum omni comitatu suo ad pugnandum contra Burghardum ducem Alamanniae. Hic cum esset bellator intolerabilis, sentiebat tamen, quia valde prudens erat, congressionem regis sustinere non posse, tradidit semet ipsum ei cum universis urbibus et populo suo.

1) Quellen zur Geschichte der sächsischen Herrscher. Die Raubzüge der Normannen und Ungarn, nicht minder die innern Fehden der Grofsen hatten zahlreiche Sitze wissenschaftlichen Lebens verwüstet, der harte Kampf ums Dasein geistige Bestrebungen danieder gehalten. Erst Otto der Gr. wurde nach Aufrichtung eines mächtigen deutschen Reiches der Wiederhersteller geistiger Bildung. Von Sachsen ging das neue Geistesleben aus. Ganz erfüllt von dem Ruhm seines Stammes schrieb im J. 967 zu Corvey der Mönch Widukind in harter Sprache, doch warm und kräftig seine Geschichte des Sachsenvolkes (Res gestae Saxonicae ll. III), gewidmet der damals 12jährigen Tochter Ottos Mahthild, Aebtissin von Quedlinburg. Die sagenhafte Ueberlieferung der Vorzeit giebt er ohne Prüfung; für die Regierung Heinrichs und Ottos ist seine Erzählung von unschätzbarem Wert. Fast gleichzeitig (968) vollendete zu Gandersheim die klassisch gebildete und formgewandte Nonne Hrotsuit, die bekannte Verfasserin von christlichen Komödien in der Form des Terenz, ein im Auftrage ihrer Aebtissin Gerberga, der Tochter des Baiernherzogs Heinrich, ausgearbeitetes Heldengedicht auf Otto d. Gr. (Hrotsuithae Carmen de gestis Oddonis I. imp.), welches trotz höfischer Zurückhaltung sehr wichtige bei Widukind fehlende Nachrichten bietet. Leider ist der die Ereignisse von 953—962 enthaltende Teil verloren. Einige schätzbare Nachrichten enthält auch die schwülstige, aus antiken Lappen zusammengeflickte Lebensbeschreibung der Königin Mathilde (Vita Mahthildis antiquior), welche bald nach dem Tode der Königin (968) in dem von dieser gestifteten Kloster Nordhausen entstanden ist. Eine früher allein bekannte spätere Umformung dieser Vita ist ohne geschichtliche Glaubwürdigkeit. — An die alten Reichsannalen erinnernd, aber ohne die gleichmäfsige Einheit derselben, ist ein in Quedlinburg, ebenfalls einer Stiftung der Königin Mathilde, deren erste Aebtissin Ottos d. G. Tochter gleichen Namens war (966 bis 999), entstandenes Annalenwerk, das für die frühere Zeit aus älteren, besonders Hersfelder Annalen compiliert ist, von 993 aber bis 1025, wo es plötzlich abbricht, eine gleichzeitige, ausführliche Geschichtserzählung enthält, die sog. Annales Quedlinburgenses, unter Heinrich II. verfasst. Von ähnlicher Beschaffenheit sind die Annales Hildesheimenses, von 993 an als gleichzeitige Aufzeichnungen sehr brauchbar. — Der hochbegabte, wackere und tatkräftige Bischof Bernward von Hildesheim († 1022), Erzieher und Freund Ottos III., fand einen würdigen Biographen in seinem alten Lehrer Thangmar, dessen Vita Bernwardi eine hervorragende Quelle für die Geschichte der beiden letzten Sachsenkaiser ist. Dasselbe gilt von der Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg († 1018), eines nahen Verwandten des Kaiserhauses, der eine Geschichte seines Bistums schrieb und diese zu einem ausführlichen Tagebuch über die Zeitgeschichte erweiterte. Die ersten 8 Bücher beruhen auf Quellen, die uns noch erhalten sind, von 983 an werden die eigenen Mitteilungen immer reichhaltiger. Ein Meister der Form ist Th. nicht, aber gut unterrichtet, redlich und zuverlässig. — Aufserhalb Sachsens war die litterarische Tätigkeit weniger bedeutsam. Des Erzbischofs Brun umfassende Tätigkeit schilderte sein Schüler Ruotger in einer das wesentliche wahrheitsgetreu zusammenfassenden, aber Bruns Gröfse nicht erschöpfenden Biographie (Ruotgeri Vita Brunonis). Den besten Quellen dieser Zeit stellt sich zur Seite die im Kloster S. Maximin zu Trier entstandene Fortsetzung der Chronik des Regino, welche durch musterhafte Darstellung, umfassende Gesichtspunkte und ausgezeichnete Sachkenntnis hervorragt und für die Jahre 960—967 eine Quelle ersten Ranges ist. — In Alamannien, wo die Schulen von S. Gallen und Reichenau ihren alten Ruhm bewahrten, beschränkt sich die Literatur auf Schriften von engem, provinciellem Gesichtskreis; von hoher Bedeutung für die Kulturgeschichte ist die von Ekkehard (IV) fortgesetzte und bis